

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

welches er mir so reichlich zukommen läßt, nimmt mir sein ungebührliches Betragen noch das Etwas, das die Natur mir gab. Er läßt mich mit den Rehen in seinem Thiergarten füttern, versagt mir den Rang eines Bruders, und untergräbt, so viel an ihm ist, meinen angeborenen Adel durch meine Erziehung. Das ist es, Adam, was mich verdriest; und der Geist meines Vaters, den ich in mir zu fühlen glaube, fängt an, sich wider diese Sklavereyen zu empören. Ich will sie nicht länger aushalten, ob ich gleich bis jetzt noch kein kluges Mittel kenne, sie abzuschütteln.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Oliver.

Adam. Hier kommt mein Herr, Ihr Bruder.

Orlando. Geh auf die Seite, Adam; du sollst hören, wie er mich anfahren wird.

(Adam verbirgt sich.)

Oliver. Nun, junger Herr, was macht Ihr hier?

Orlando. Nichts. Man hat mich nicht gelehrt, irgend etwas zu machen.

Oliver. Was verderbt Ihr denn, Sir?

Orlando. Wahrhaftig, Sir, ich helfe Euch etwas verderben, das Gott gemacht hat, nämlich einen armen unwürdigen Bruder von euch, durch Müßiggang.

Oliver. Zum Henker, Sir, so thut etwas besers. Daß ihr die schwere Noth kriegtet! *)

Orlando. Soll ich etwa eure Schweine hüten, und Kleinen mit ihnen fressen? Was für ein Erbgut hab' ich, wie der verlornе Sohn, verpraßt, um in eine so grosse Dürstigkeit zu gerathen?

Oliver. Wißt Ihr, wo Ihr seyd, Sir?

Orlando. O Sir! sehr wohl; hier in euerm Baumgarten.

Oliver. Und wißt ihr auch, vor wem, Sir?

Orlando. O ja; besser, als der, vor dem ich bin, weiß, wer ich bin. Ich weiß, Ihr seyd mein ältester Bruder, und, nach dem natürlichen Zuge der Blutsfreundschaft, solltet Ihr mich dafür erkennen. Die Gebräuche der Völker geben Euch Vorrechte vor mir, weil Ihr der Erstgeborne seyd; aber diese Gebräuche können mir mein Blut nicht nehmen, und wenn gleich zwanzig Brüder zwischen uns wären. Ich habe eben so viel von meinem Vater in mir, als Ihr, ob ich gleich gestehen muß, daß Ihr ein näheres Recht auf die ihm gebührende Ehrerbietung habt, als ich, weil Ihr vor mir auf die Welt gekommen seyd.

Oliver. Wie, Bube? (Im Begriff, ihn zu schlagen.)

*) Herr Wieland folgte in dieser Uebersetzung dem Warburton der die Worte: *be nought a wihle* so erklärt. Wenn man sonst, wie Johnson vorschlägt *naught* liest, so wäre der Sinn: „sey einmal ein Augenichts, d. i. thu lieber was böses, als gar nichts;“ und dieser Verstand ist mir hier wahrscheinlicher.

Orlando. Geduld, Geduld, mein älterer Herr Bruder, hiezu send ihr zu jung.

Oliver. Willst du Hand an mich legen, Schurke?

Orlando. Ich bin kein Schurke. *) Ich bin der jüngste Sohn von Sir Rowland de Boys; er war mein Vater; und der ist ein dreyfacher Schurke, welcher sagt, ein solcher Vater habe einen Schurken gezeugt. Wärest du nicht mein Bruder, ich wollte diese Hand nicht von deiner Gurgel zurück nehmen, bis diese andre dir die Zunge dafür aus dem Halse gerissen hätte, daß du das gesagt hast. Du hast dich selbst beschimpft.

Adam. Meine lieben Herren, seyn Sie ruhig; um Ihres Vaters Andenken willen vertragen Sie sich mit einander.

Oliver. Laß mich gehen, sag' ich.

Orlando. Das will ich nicht, bis es mir beliebt; Ihr sollt mich erst hören. Mein Vater befohl Euch in seinem letzten Willen, mir eine gute Erziehung zu geben; aber Ihr habt mich wie einen Bauer erzogen, und mir alle Gelegenheit benommen, mir meines Standes würdige Eigenschaften zu erwerben. Meines Vaters Geist fängt an in mir mächtig zu werden, und ich will das nicht länger

*) Im Englischen, hier und in der vorigen Rede, *villain*; und Johnson bemerkt, daß Oliver dasselbe in seiner spätern Bedeutung braucht, da es so viel, als einen Bösewicht, anzeigt; Orlando hingegen in seiner ursprünglichen Bedeutung für einen Menschen von niedriger Abkunft.